

GEFÄSSVERKALKUNGEN, HERZINFARKT, DIABETES

# So gefährlich sind Zahnentzündungen



Fotoquelle: unsplash

**Zahnentzündungen können nicht nur extrem schmerzhaft, sondern auch gefährlich sein**

Zahnentzündungen können nicht nur unserem Gebiss erheblich zusetzen: Über die Entzündungsherde gelangen die Keime schlimmstenfalls in die Blutbahn und verursachen so Diabetes, Gefäßverkalkungen und sogar Herzinfarkte.

**Dr. Jochen H. Schmidt, zahnärztlicher Leiter des Carree Dental in Köln, erklärt die wesentlichen Ursachen einer Zahnentzündung, bewährte Behandlungsmethoden und Präventiv-Tipps.**

## **Zahnfleischschwund kann Zähne kosten**

„Unbehandelt verlieren diese mit der Zeit an Halt und fallen schließlich aus“, warnt der Zahnexperte. Grund für das zurückgehende Zahnfleisch sind meistens Parodontitis oder Gingivitis. „Im Gegensatz zur Zahnfleischentzündung, der Gingivitis, ist bei einer chronischen Entzündung des Zahnbetts, also einer Parodontitis, der gesamte Zahnhalteapparat betroffen“, so Dr. Jochen H. Schmidt.

**Nicht nur dental wirken sich Zahnentzündungen fatal aus: Über die Entzündungsherde im Zahnfleisch können die Keime sogar in die Blutbahn gelangen und so unter anderem Diabetes, Gefäßverkalkungen und Herzinfarkte verursachen. Neben unzureichender Zahnpflege zählen Stress, Nikotin, Vitaminmangel und Stoffwechselerkrankungen zu den Risikofaktoren.**

## **Risikofaktor Mundhygiene**

Damit aus einer Gingivitis keine Parodontitis erwächst, muss der Zahnarzt gründliche Arbeit leisten: „Um zu vermeiden, dass der komplette Zahnhalteapparat in Mitleidenschaft gezogen wird, müssen die schädlichen Zahnbeläge (Plaque) gründlich entfernt und die Zahnfleischtaschen intensiv gereinigt werden“, so Dr. Schmidt. Besonders sanft geht das per Ultraschall oder auch per Laser. Begleitend können Antibiotika und desinfizierende Mundspülungen die Infektionsgefahr verringern.

**Der größte Risikofaktor bleibt aber die eigene Mundhygiene: „Ohne saubere Zähne lässt sich eine Zahnfleischentzündung nicht aufhalten“, betont Dr. Schmidt. „Deshalb auch bei Zahnfleischbluten stets morgens und abends die Innen- und Außenseiten aller Zähne mit der elektrischen Bürste zwei bis vier Minuten putzen.“**

Der Experten-Tipp: Die Borsten sanft gegen die Zähne drücken und Speisereste und Beläge dann mit kleinen, rüttelnden Bewegungen beseitigen. Und: spätestens alle sechs Wochen die Bürste wechseln.

## **Was hilft bei Parodontitis?**

Lautet die Diagnose Parodontitis, so entfernt der Zahnarzt ebenfalls zunächst die schädlichen Zahnbeläge und reinigt dann die Zahnfleischtaschen. „Dieses sind bei einer solchen Erkrankung typischerweise tiefer als üblich, und bieten somit Bakterien viel Raum, um sich ungestört zu vermehren“, erklärt der Experte. „Deshalb müssen sie konsequent gereinigt und vom parogenen Biofilm befreit werden.“

## **Wenn Zahnschmerzen aufs Mark gehen**

Kariesschmerzen sind kaum auszuhalten, doch wenn das „Zahnweh“ buchstäblich aufs Mark geht, wird es noch schlimmer und unangenehmer. „Betroffen von einer Pulpitis ist primär das Wurzelmark, medizinisch als Pulpa bezeichnet, sowie das darin

verlaufende Nervengeflecht“, beschreibt Dr.Schmidt die Ursache der massiven Beschwerden.

**Treten die pochenden Schmerzen bei dieser tiefgehenden Entzündung des Zahnmarks anfangs meist nur gelegentlich bei Kälte- und Wärmereizen auf, so werden sie im fortgeschrittenen Stadium zur permanenten Qual. Häufigste Ursache sind eine unbehandelte tiefreichende Karies und dadurch eindringende Bakterien.**

Ist das Zahnmark noch nicht massiv geschädigt, ist die Pulpitis in der Regel reversibel, das heißt heilbar. „Meist genügt in diesen Fällen eine Kariesbehandlung“, erläutert Dr. Schmidt. Wurde das Zahnmark hingegen bereits tiefgehend zersetzt, so bleibt in der Regel nur eine Wurzelkanalbehandlung, um den Zahn zumindest temporär zu retten“, betont der Zahnmediziner. Dabei wird entzündetes bzw. bereits abgestorbenes Gewebe aus den Wurzelkanälen entfernt.

Achtung: Selbst bei plötzlich nachlassenden Schmerzen ist der Zahnarzt gefragt. Denn „in vielen Fällen spürt der Betroffene nur deshalb nichts mehr, weil das Nervengewebe bereits weitgehend zerstört bzw. die Pulpa abgestorben ist“, berichtet Dr. Schmidt.

Verzichtet der Patient auf eine (weitere) Behandlung, so breitet sich die Entzündung weiter aus – gegebenenfalls bis in den Kiefer oder auch in Hals und Gesicht. Nicht selten sind eine „dicke Backe“ oder ein anschwellender Kieferknochen Hinweise auf eine fortschreitende Entzündung.

**Vermeiden lässt sich auch eine Pulpitis nur durch intensive, konsequente Mundhygiene sowie regelmäßige Kontrolluntersuchungen beim Zahnarzt.**

© BILD.de

Fotocredits: unsplash

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.